

Ethik ersetzt Ertrag – ein aufregendes Modell

Vor Wochen war in der Tagespresse Erstaunliches zu lesen. Die Führungsspitze der Deutschen Bank, deren schlechtes Quartalergebnis gerade bekannt gegeben worden war, wolle die Reißleine ziehen. Wörtlich heißt es (in: Main-Echo vom 01.02.2013): „Vor allem soll ein neuer Stil bei Deutschlands größtem Geldhaus einziehen: Ethik statt Erträge um jeden Preis.“

Diese Ankündigung lässt aufhorchen – eine mehr als 180-Grad-Kehrtwendung! War bisher dem renommierten Bankhaus ethisches Handeln nicht ganz so wichtig? Haben die für das Bankgeschäft Verantwortlichen „einer Gewinnoptimierung über alles“ gefrönt? Jetzt, wo es um Reputation und guten Ruf der Bank geht, muss etwas getan werden: Für Mitarbeiter/innen werden Seminare zu Themen wie „Verhalten im Geschäftsalltag und Ethik“ verpflichtend. Wo ist die Verbindung zum Sport? Der Ruf nach (mehr) Ethik im Sport ist nicht neu. In Reden werden ethische Maxime beschworen und für eigenes Handeln in Anspruch genommen. Noch mehr Beachtung ethischer Grundsätze wird vehement eingefordert, wenn Vorgänge im und um Sport eher gegen eben diese verstoßen. Ethikpreise, für „Best-Practise“ - Beispiele“ vergeben, sollen und wollen unterstreichen, wie ernst es den Sportverbänden mit Ethik bei Sport, Spiel und Bewegung gemeint ist. Parallel dazu sind aber Vorgänge im und im Sport bezüglich ethisch fairen Handelns auf den Prüfstand zu stellen: Wie fair ist etwa das Verleihen oder Verkaufen von Spielern in bzw. nach der Winterpause? Ist eine rein an Leistung orientierte Umverteilung der Fernsehgelder unter Vereinen ein sattes Modell für Chancengleichheit! Überschreiten nicht Trainer, Manager oder Betreuer mit fragwürdigen kommunikativen Praktiken auf Sportanlagen die Grenzen der (Mit-)Menschlichkeit? Sind Burnout- bzw. Suizidfälle von (empfindsamen) Sportlern nicht Folgen des täglich massiv ausgeübten Drucks? Ist eine mit Wettbetrug einhergehende Spielmanipulation nicht eine Verhöhnung des Ethikgedankens im Sport? Und wie sollen die im Profi-Sport ausgezahlten Unsummen an Gehältern und Prämien eigentlich ethisch begründet werden? Rütteln An- oder Verkäufe bzw. Ausleihen von Jugendlichen ab bzw. unter 14 Jahren nicht an Säulen von Moral und Sitte? Von Doping, Gewalt und sonstigen Machenschaften, die die Sportszene belasten, ganz zu schweigen! Die Liste ließe sich, über Sportarten hinweg, erweitern – dazu ist jeder Leser/jede Leserin selbst in der Lage.

Alle Verantwortlichen im großen wie im kleinen Sport tun gut, weiter entschieden auf die Karte „Ethik“ zu setzen. Und wenn sie bei Bilanzierungen zur (Er)Kenntnis kommen, dass vieles im Argen liegt, dann müssen sie rote Karten für „So geht das nicht weiter!“ ziehen. Die Gelbe Karte ist jetzt bereits vielfach angezeigt; allzu oft steht reines Ertrags- und Profitdenken vor ethischen Überlegungen. Sport und Vereine, Sportler und Sportlerinnen zahlen dann einen hohen Preis.

Karl Grün, Schulamtsdirektor a. D.